



Baustelle Stuttgart-21: Infizierte Arbeiter und Lohndumping

Bericht: Knud Vetten

Mitte April in einer Unterkunft von türkischen Bauarbeitern in Stuttgart: Ein Corona-Infizierter wird untersucht. Es geht ihm schlecht. Die Männer im Wohncontainer stehen alle unter Quarantäne. Auf dem Gang bricht eine wütende Diskussion mit einem Vorgesetzten aus.

„Wir haben es mehrmals gesagt, wir brauchen Desinfektionsmittel und wir sagen schon seit langem, dass wir Masken und Handschuhe brauchen.“

„Wer besorgt sie uns?“

„Es gibt keine Masken. Wie kann es sein, dass in der Türkei Masken verkauft werden, hier aber nicht.“

90 Männer unter Quarantäne. Pikant: Sie sind nicht irgendwo beschäftigt – sie arbeiten bei einem türkischen Sub-Sub-Unternehmen für Stuttgart 21 – eine der größten Baustellen Europas. Wir treffen Mahmut Dalbudak – einer der Bauarbeiter. Erstmals berichtet er öffentlich, wie angespannt die Situation in der Quarantäne war.

Mahmut Dalbudak.

„Psychisch war ich unter Stress, dass ich diese Krankheit bekomme. Dass ich hier sterbe. Solche Gedanken hatte ich. Alle anderen hatten das auch. Die Verhältnisse kann man überhaupt nicht beschreiben. Ich habe mich hingesezt und geweint. Was soll aus uns werden?“

Mahmut Dalbudak sagt uns, ein Vorarbeiter hätte die Quarantäne für beendet erklärt – obwohl sie von Amtswegen noch drei Tage dauerte. Er und acht Kollegen sind daraufhin mit dem Zug nach München gefahren, um in die Türkei zurückzufliegen. Sechs Arbeiter konnten ausreisen. Mahmut Dalbudak wird von der Polizei am Abflug gehindert. Ein solcher Verstoß gegen die Quarantäne ist eine Straftat. Die Firma bestreitet die Verantwortung dafür, die Arbeiter seien einfach - so wörtlich - 'abgehauen'. Aussage steht gegen Aussage.

Bekannt gemacht hat die Zustände bei der türkischen Firma Tom Adler. Der Stadtrat der Linken kritisiert nicht nur mangelnde Schutzmaßnahmen der Firma:



Tom Adler, Die Linke

„Ob die die Leute jetzt tatsächlich, wie im Vertrag steht nur acht Stunden arbeiten, oder 12 Stunden, wie die Arbeiter das bezeugt haben, gearbeitet haben, ist nicht nachvollziehbar. Insofern liegt der Verdacht sehr nahe, dass hier Arbeitszeitbetrug von diesem Unternehmen begangen wurde, indem sie die Leute einfach länger haben arbeiten lassen, als vertraglich vereinbart.“

Termin bei der verantwortlichen Firma ERFA in Stuttgart mit dem Geschäftsführer Ibrahim Hazer. Er hat seine kaufmännische Leiterin zum Interview mitgebracht. Hazer dementiert, dass seine Firma unterhalb des Mindestlohns zahle und erklärt uns, wie viel durchschnittlich im Monat gearbeitet wird:

Ibrahim Hazer

„In der Regel 170, 180 Stunden in der Drehe rum.“

Reporter: „Über 200 Stunden gibt es nicht?“

„Nein, so etwas gibt es nicht. Im Tunnelbereich ist es ein bisschen schwerere Arbeit. Das geht nicht, die müssen ausruhen. Wir arbeiten schichtversetzt in acht Stunden, dass sie ausruhen dürfen. Es gab Tage, wo sie auch zehn Stunden gearbeitet haben, was sie fertiggemacht haben, danach haben sie aber nächstmöglich kurz gearbeitet und abgefeiert.“

Mahmut Dalbudak spricht in unserem Interview von Elf-Stunden-Tagen. Also wesentlich mehr. Diesem Hinweis ist die katholische Betriebsseelsorge in Stuttgart nachgegangen. Wolfgang Herrmann und seine Mitarbeiter haben die Angaben der Firma mit denen von Mahmut Dalbudak verglichen. Sie haben Zweifel an der Version der Baufirma.

Wolfgang Herrmann, katholische Betriebsseelsorge

„Wir haben im Monat Januar zum Beispiel eine Differenz, die 113 Stunden beträgt. Das heißt, der Arbeitnehmer hat lediglich 117 Stunden auf der Lohnabrechnung als erfasste geleistete Arbeit, der Arbeitnehmer berichtet aber von 230 geleisteten Stunden und das setzt sich fort. Das heißt, da ist ein massiver Hinweis auf Lohnbetrug gegeben.“

Auch andere Arbeiter berichteten gegenüber Wolfgang Herrmann von zu niedriger Bezahlung, aber keiner wollte die Konfrontation mit der Firma. Nun will der Betriebsseelsorger versuchen, den entgangenen Lohn für Mahmut Dalbudak einzufordern.

Durch Corona eröffnet sich jetzt ein Blick hinter die Kulissen der Baustelle von Stuttgart 21. Lohndumping – in der Baubranche eine häufige Praxis - so Gewerkschafter. Dreh- und

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



Angelpunkt ist ein grundsätzliches Problem: Die Arbeitszeiterfassung wird vom Arbeitgeber oft per Hand erhoben. Ein geschlossenes System - von außen kaum kontrollierbar:

Wolfgang Herrmann, katholische Betriebsseelsorge

„Die Arbeitnehmer haben mir kommuniziert, dass sie regelmäßig ein Dokument unterschreiben mussten – von dem sie gar nicht wussten, was das Dokument aussagt. Meine Vermutung ist, dass es irgendeine Form der Zeiterfassung ist, aber sie ist nicht nachprüfbar. Unsere Forderung ist sowieso, dass man die Zeiterfassung dahingehend verändert, dass der Arbeitgeber die Beweislast hat. Dass er beweisen muss, dass er nur diese oder jene Arbeitszeit geleistet hat.“

Wie viele andere türkische Arbeiter von ERFA ist auch Mahmut Dalbudak inzwischen in die Türkei zurückgekehrt. Er ist entschlossen, für sein Recht weiterzukämpfen.